

»Jona, der Beter«

Predigt über Jona 2: 7. So.n.Trin. 14.7.24

Liebe Gemeinde,
heute also Jona zum Zweiten. Am vergangenen Sonntag sahen wir ihn bereits im Abgrund der stürmischen See, im Abgrund Gottes versinken, dem er davongelaufen war. Jona, der nicht nach Ninive gehen wollte, um gegen die maßlose Bosheit der Stadt anzuschreien.

Und was wir heute zu hören bekommen, das ist eine Taufe der ganz besonderen Art. Fast hätte ich gesagt: eine Feuertaufe, aber nein er versank ja in den Meeresfluten. Und da ist es interessant, dass *Martin Luther*, der mitunter eine derbe Sprache pflegte, uns ins Stammbuch schrieb, dass in der Taufe der alte Adam in uns durch tägliche Buße und Reue soll ersäuft werden, damit ein neuer Adam auferstehe aus dem Meer der Sünden. Die Taufe also ein tägliches Ringen zwischen dem alten und dem neuen Adam, der in mir steckt, ein tägliches Versinken und Auferstehen. Schauen wir uns also das Ringen des Jonas an:

Textverlesung Jona 2

Unglaublich ist das! Was sagt der Sachse, wenn er seiner plötzlichen Verwunderung Ausdruck gibt? Ei verbibbsch nochmal, das gibt's doch in keinem Russenfilm. Wer soll das denn glauben? Ja, bei der Ge-

schichte von Jona und dem großen Fisch hat bisher noch jeder Mund und Nase aufgesperrt. Was will uns die Bibel da denn weismachen? Nichts! Die Bibel will uns weise machen. Und das ist ein großer Unterschied. Selbst *Martin Luther* hat in seiner Auslegung des Jonabüchleins festgestellt: »Wer sollt's auch glauben und nicht für eine Lüge und Märlein halten, wenn es nicht in der Schrift stünde?«

I

Aber, da bin ich nun doch ein wenig enttäuscht vom kursächsischen Reformator aus Wittenberg, dass er die Lüge und die Märlein, die Märchen, so dicht nebeneinander stellt. Ist denn die Geschichte von Jona und dem großen Fisch nur deswegen wahr, weil sie in den heiligen Schriften steht?

Nein! Wahr ist sie, weil sie ein großes Stück Weltliteratur wurde. Da geht es nämlich nicht um *historische Wahrheiten*, darum, ob das, was da erzählt wird, auch tatsächlich so passiert ist, sondern um *literarische*, um tiefe *menschliche Wahrheiten*. Also selbst wenn sich Märchenmotive in die Bibel verirrt haben, und das haben sie, tun sie der Heiligen Schrift keinen Abbruch und machen sie noch lange nicht zum Lügenbuch. Das wäre ein grobes Missverständnis. Vielmehr verbindet die Bibel die tiefen menschlichen Wahrheiten von Mythen und Märchen mit einer gehörigen Portion Gottesweisheit. Was wir hier erfahren, das ist erzählter Glaube.

Und wer erzählt, der darf kein Langweiler sein. Das aber war der Erzähler der Geschichte von Jona beileibe nicht; gerade weil er sich kräftig der unterhalt-

samen Motive aus dem Mythen- und Märchenbaukasten seiner Zeit bediente. Denn dass da ein Mensch von einem gefährlichen Seeungeheuer verschlungen wurde und sich aus diesem wieder befreien konnte, solches Seemannsgarn hat man in den Hafentädten am Mittelmeer immer wieder gesponnen. Da wurde vom Griechen Herakles erzählt, dass er ein Ungeheuer, das ihn verschlang, von innen mit seinem Schwert aufschlitzte und sich befreite. Und Iason, der listige Held, dem Vergleichbares widerfuhr, habe sich einer Zaubersalbe bedient, mit der er den Magen des Ungeheuers einrieb, dass diesem so speiel davon wurde, dass es ihn regelrecht auskotzen musste.

Ja, die Mythen und Märchen übten schon immer eine große Faszination auf die Erzähler der Antike aus, weil sie auf ihre ganz eigene Weise Antworten auf die großen, unvergänglichen Menschheitsfragen suchten. Stets aufs Neue wird da das Leben zwischen Krieg und Frieden, Liebe und Hass, Macht und Ohnmacht, Mut und Feigheit, Erfolg und Versagen, Tod und Leben, Gott und Mensch inszeniert und durchgespielt.

II

Und auch der Erzähler des Jonabuches spielte auf seine Weise dieses Spiel mit. Er bediente sich bei den Mythen von großen, alles verschlingenden Seeungeheuern. Da stand dem Jona wohl der Todesschrecken in's Gesicht geschrieben. *Martin Luther* schreibt: »Denn des Walfisches Rachen kann wahrlich dem armen, verlorenen und sterbenden Jona nichts anderes als ein schreckliches Bild gewesen sein, als sich

das Maul des Fisches so weit auftat, und die scharfen Zähne rundumher standen wie spitze Säulen oder Balken und so ein weites Kellerloch in den Bauch hinein. Heißt das: Trösten im Tod?«

Ganz gewiss nicht! Denn der Jonaerzhler – in seiner Gottesweisheit! – zieht dem Haifisch, oder was es auch war, alle Zähne, die tödlichen Balken und Säulen. Im Jonabuch erweist sich der große Fisch gerade nicht als menschenfressendes Monster wie in den alten Mythen, sondern – wie ein englischer Leser bemerkte – als nützliches harmloses »Salzwassertaxi«, das den Ertrinkenden aufnahm, rettete und sicher an Land brachte. Es bedurfte weder eines Schwertes oder einer Zaubersalbe, um das Ungeheuer im Kampf zu besiegen. Es war das Gebet, durch welches Jona Rettung fand.

III

Bisher hatte Jona in der gesamten Erzählung ja noch kein einziges Wort mit Gott gesprochen. Als Gott ihm den Auftrag gab, in der großen Stadt Ninive gegen die Bosheit zu schreien, blieb er stumm wie ein Fisch und suchte das Weite. Jetzt aber im Bauch des großen Fisches beginnt er zu reden. Jetzt lernen wir Jona den Beter kennen. Plötzlich kommt der neue Adam in ihm zum Vorschein. Plötzlich reift in ihm die Erkenntnis: Selbst wenn man nichts gegen Gott machen kann, wenn einem nur noch zum Davonlaufen zumute ist, eines bleibt immer: Reden mit dem Schöpfer des Himmels und der Erde, das Gebet. Da, im großen Fisch wurde der alte Adam, der alte Jona ersäuft, und der neue Adam, der neue Jona

meldete sich zu Wort. Da stritten die beiden miteinander in seiner Brust:

Der alte Adam sagte: »Das war's, Jona, gegen Gott und gegen den Tod kommst du nicht an, niemals (!), denn Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit. Weil du nicht auf ihn hören wolltest, wird er jetzt auch auf dich nicht hören. Wer nicht hören will, muss fühlen.« Doch der neue Adam widersprach: »Nein, wäre der Schöpfer nur ein Gott der Gerechtigkeit, der nichts anderes verstünde, als Schuld und Strafe gegeneinander aufzurechnen, dann wäre er ein Dämon, eine schreckliche, gnadenlose Gerechtigkeitsmaschine. Unser Gott, der Gott Israels aber hat zwei Herzen in seiner Brust, das Herz der Gerechtigkeit und das Herz der Barmherzigkeit.«

Und so öffnete der neue Adam, der mit den Wassern des Todes und des Lebens getaufte Jona, dem Schöpfer sein Herz.

IV

Und als er begann zu beten, da war der ganze Fisch voll von Gesang. Denn beten, mit Gott streiten, ringen, klagen und flehen, danken und loben, das kann man an jedem Ort der Welt. Dazu braucht's keine Kirche und keine heiligen Räume. Ob dir das Herz übergeht vor Freude, Glück und Dankbarkeit, oder ob dir zumute ist, als wärest du im Rachen eines Ungeheuers gefangen. Zum Beten braucht's nur eines: Aufrichtiger Worte! Denn Gott kannst du nichts vormachen. Aber, du kannst ihm alles sagen, was du auf dem Herzen hast und dir in der Seele brennt.

Was aber wenn dir die Worte fehlen? Dann mach's wie Jona im großen Fisch. Er schlug in Gedanken sein Gesang- und Gebetbuch auf. Viel hatte er davon vergessen auf seinen Abwegen des Lebens, auf der großen Flucht. Aber da waren immer noch einige Worte, die hängen geblieben waren, die er einst in der Gemeinschaft der Sänger und Beter bei den großen Festen im Tempel von Jerusalem mitgebetet und mitgesungen hatte. Worte, die ihm plötzlich wieder auf der Zunge lagen. Kurze Zitate, Gebetssplitter aus ganz unterschiedlichen Psalmen. Die fügte er zusammen, zu einem Mosaik, einem bunten Gebetssteppich, in dem das ganze Gebetsleben Israels eingewoben wurde.

Ja, das ist das ganz Besondere am Psalm des Jona, das man erst entdeckt, wenn man ihn hebräisch liest, wenn man Israels Psalmen in den Ohren hat, dann entdeckt man in dem einen Jonapsalm den ganzen Psalter Israels wieder. Und wer ihn betet, der hat den ganzen Psalter von 150 Psalmen mitgebetet, der reiht sich ein in die Gemeinschaft der Beter Israels am Tempel von Jerusalem. Heute wollen auch wir das tun. Wollen uns einhüllen lassen vom bunten Psalmteppich Jonas, wollen stille werden und auf ihn hören. Jona betet:

Ich rufe zum HERRN in meiner Angst,
und er antwortet mir.
Ich schreie aus dem Rachen des Todes,
und du hörst meine Stimme.
Du warfst mich in die Tiefe,
mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.
Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,

dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.
Wasser umgaben mich bis an die Kehle,
die Tiefe umringte mich,
Schilf bedeckte mein Haupt.
Ich sank hinunter zu den Wurzeln der Berge,
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.
Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt,
HERR, mein Gott!
Als meine Seele in mir verzagte,
dachte ich an den HERRN,
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.
Die sich halten an nichtige Wahngelüste,
verlassen ihre Güte, (Gott).
Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.
Meine Gelübde will ich erfüllen.
Rettung ist bei dem HERRN.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, so tief lässt uns
Jona der Prophet in seine Seele schauen. Das war
seine Taufe. Ausgestanden war der Kampf zwischen
dem alten und dem neuen Adam in seiner Brust.
Ausgestanden sein Ringen mit Gott.
Und – *»So sprach der Herr zu dem Fisch. Und dieser
spuckte den Jona aus auf das trockene Land.«* Der
vermeintliche Rachen des Todes, der ihn verschlang,
wurde zum Tor des Lebens.
Ende gut, alles gut? Nein, denn nun hatte Jona noch
einen weiten Weg vor sich. Und wie das mit den gu-
ten Vorsätzen und den aufrichtigen Gebeten nun
einmal so ist. Immer kommt ihnen das Leben dazwi-
schen. Und dann wacht er wieder auf der alte Adam
in mir. Doch darüber wollen wir heute noch schwei-
gen. Denn am kommenden Sonntag gibt's ja Jona
zum Dritten. Heute jedenfalls wollen auch wir Gott

danken, dafür, dass wir noch sind, dass wir leben mit
Leib und Seele, dass wir Melina taufen durften. Und
so wollen wir dem Schöpfer unsere Gebete und Lieder
als Opfer bringen. Großer Gott, wir loben dich, Herr
wir preisen deine Stärke! Amen